

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die richtige Adventsfeier.

Predigt über Jesaja 40,1-8 für den 3. Advent 2015



„Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat Doppeltes [doppelte Strafe] empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

Jes 40,1-8

Liebe Gemeinde, waren sie dieser Tage auch auf einer Weihnachtsfeier? In Betrieben und Geschäften in Clubs und Vereinen gibt es sie. Die Kommunen richten sie z. B. für Kinder, Rentner oder Behinderte aus und selbst in christlichen Gemeinden gibt es gemeinsame Adventsfeiern. Da kommen dann viele Menschen zusammen, um bei Kaffee und Stollen, bei Glühwein und Plätzchen zusammen fröhlich zu sein. Es werden Spiele gespielt, Geschenke gemacht und weihnachtliche Weisen gesungen.

Neulich habe ich ein Interview im Fernsehen gesehen. Dabei ging es vor allem darum, ob und ab wann die Menschen ihre Wohnungen und Häuser weihnachtlich schmücken. Eine Frau sagte ungefähr folgendes: „Bei mir steht der Weihnachtsbaum ab dem 1. Dezember, damit meine Wohnung die ganze Weihnachtszeit über geschmückt ist.“ – Doch noch befinden wir uns überhaupt nicht in der Weihnachtszeit, auch wenn uns die Werbung und unsere Umwelt das Gegenteil einreden wollen. Noch leben wir in der Adventzeit. Erst mit der Christvesper und den ersten Feiertag beginnt die eigentliche Weihnachtszeit. Gibt es trotzdem schon etwas zu feiern? Ja. Unser Text aus dem Propheten Jesaja zeigt uns: **Die richtige Adventsfeier.** Dabei wollen wir drei Fragen über diese Feier an unseren Textstellen und heute gemeinsam beantworten:

- 1. Wie bereiten wir uns richtig vor?**
- 2. Was gibt es zu feiern?**
- 3. Welche Stimmung herrscht auf dieser Feier?**

„Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.“

Jesaja schreibt unseren Text kurz bevor das jüdische Volk ins Exil nach Babylon weggeführt wird. In den ersten 39 Kapiteln seines Buches hatte er dem Volk vor allen Dingen ihre Sünden und ihrer Schuld vor Augen gehalten. Er hat ihnen gezeigt, dass es mit ihrer vermeintlichen Frömmigkeit und ihrem Gottesdienst, ihrem Glauben und ihrer Verehrung für Gott nicht weit her war. Sie hatten sich ihren eigenen Gott gebastelt, sie hatten den Bund mit Gott verlassen. Sie lebten in falscher Sicherheit und meinten, dass ihnen niemand am Zeug flicken könnte, weil sie doch Gott auf ihrer Seite hätten. Schonungslos legt Jesaja ihre Sünde, ihre Verderbtheit offen. Er zeigt ihnen, dass sie kurz vor dem Abgrund stehen. Weil sie Gottes Gebote nicht halten, seinem Wort nicht vertrauen, nicht auf seine Propheten hören und den Verheißungen nicht glauben, nützt auch aller äußerliche Gottesdienst, dessen sie sich rühmen, gar nichts.

In diese Situation hinein erklingt der Ruf des Propheten: „Bereitet dem HERRN den Weg!“ Der Weg nach

Babylon, von Jerusalem aus, macht einen großen und weiten Bogen nach Norden hin um die arabische Wüste. Er umgeht Gebirge und Schluchten und folgt letztlich dem Wasser, damit Menschen und Tiere sicher an ihr Ziel gelangen können. In unserem Text geht es nun darum den direkten Weg zu nehmen, sozusagen Luftlinie von Jerusalem nach Babylon zu reisen. Es soll ein Weg gebannt werden, außerdem Gott als Erlöser zu seinem Gefangenen Volk kommen kann. Damals, als die Juden nach 70 Jahren aus dem Exil zurückkehrten, ist es nicht zu solch einem Wegbau gekommen.

Es handelt sich also um ein Bild für einen geistlichen Vorgang. Johannes der Täufer greift darum auch diese Worte des Propheten Jesaja in seiner Botschaft an die Juden auf, die er dazu aufruft, sich auf das Kommen des verheißenen Erlösers und Messias vorzubereiten. Der gebahnte Weg ist ein Bild für den Zustand des menschlichen Herzens: Gleichgültigkeit, Sicherheit, eine Ausrichtung auf die weltlichen Dinge – die Sorgen und die Freuden des menschlichen Lebens werden zum alles beherrschenden Thema – kurz, Unbußfertigkeit. Die Menschen waren und sind nicht bereit, zuzugeben, dass sie Gott verantwortlich sind, dass der Schöpfer sie zur Verantwortung ziehen kann und ziehen wird.

Die Einzelheiten, die der Prophet aufzählt, helfen dabei, dieses Bild lebendig zu gestalten. Sie machen uns deutlich, dass es auch in unseren Herzen viele Hindernisse für das Kommen unseres Herrn gibt. Immer wieder werden wir in Gottes Wort, in Andach-

ten und Predigten dazu aufgefordert, Buße zu tun, unsere Sünde zu erkennen und zu bereuen, zu Gott umzukehren. Doch mangelnde Sündenerkenntnis, menschlicher Stolz auf eigene Leistungen, der Einfluss unserer Umwelt, die uns einreden will, dass das alles doch nicht so schlimm sei, verhindern auch in unserem Leben immer wieder, dass wir unsere Sünde und Schuld in ihrem ganzen Ausmaß und Umfang erkennen.

Damit wir nun richtig Advent feiern können, damit wir die Herrlichkeit des Herrn, seinen Kommen in Herrlichkeit und in Gnade, richtig schätzen lernen, ist es notwendig, das auch wir Buße tun, das heißt, dass wir unsere Sünden erkennen und bekennen, dass wir uns vor Gott ganz klein machen, dass wir sehen: ohne ihn und seine Hilfe sind wir gar nichts. Gott kommt und das Kommen dieses Heiligen verbreitet Furcht und Schrecken, wenn vor Gott kann man keine Sünde verbergen. Doch zugleich ist die Herrlichkeit Gottes ein Sinnbild für seine Gnade. Der Heilige tritt uns Sündern entgegen, er will uns in Jesus Christus segnen, retten und ewig selig machen. Doch hüten wir uns davor, diese Gnade Gottes zu verachten. Sie ist unsere letzte Rettungsmöglichkeit.

Wir beschäftigen uns heute mit der richtigen Adventsfeier. Die erste Frage, die wir uns gestellt haben: Wie bereiten wir uns richtig vor? Wenn wir erkennen, dass unser Leben, unser Herz, raues Gelände ist; zerklüftet, bergig, hügelig, Täler und Schluchten. Alles was dem Kommen unseres Erlösers im Weg steht, muss ausgeräumt werden. Lasst uns Bu-

Be tun, zur Vorbereitung auf dieses Fest. Die zweite Frage lautet: **Was gibt es zu feiern?**

Auf die Botschaft von Gotteszorn und Gericht, die den ersten Teil des Propheten Jesaja ausmacht, folgt nun die Botschaft von der Gnade Gottes, die uns tröstet: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“. Gott fordert seine Boten dazu auf, sein Volk zu trösten in seiner Not und seinem Leid. Die Stadt Jerusalem lag in Trümmern, der heilige Tempel, der Ort der Gegenwart Gottes bei seinem Volk, war zerstört. Das Volk selber war zum Großteil nach Babylon weggeführt worden. Und obwohl dieses Volk das alles mehr als verdient hatte, schließlich waren sie es, die den Bund mit Gott gebrochen hatten, bleibt der Bund von Gottes Seite aus doch ungebrochen. Gott sagt seinem Volk hier zu: Ich bin „euer“ Gott, ihr seid weiterhin „mein“ Volk. Ich stehe treu zu meinen Zusagen und Versprechen.

Das Ende eurer Knechtschaft ist gekommen, die Zeit im Exil und die Zeit unter der Herrschaft des Teufels und der Sünde sind vorbei. Eure Schuld ist vergeben. Der Schluss unseres Textes zeigt, am Bild vom vertrockneten Gras und der verdorrten Blume, dass sich Gottes Volk nicht selbst befreien konnte. Die Schuld der Menschen, auch deine und meine Schuld, wurde von dem Unschuldigen auf sich genommen und bezahlt. Immer wieder hat Gott verheißen, dass einer kommen wird, mitten aus dem Volk Israel, der durch sein unschuldig Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen erlösen würde. Und darum geht es doch in

der Adventzeit. Wir bereiten uns vor auf das Kommen des Erlösers Jesus Christus.

Im Mittelpunkt steht dabei sein erstes Kommen in dieser Welt – Weihnachten. Gottes eigener und einziger Sohn wird Mensch in einer Krippe in Bethlehem. Gott wird einer von uns, damit er uns erlösen kann. Gott wird Mensch, damit er unter dem Gesetz steht und dieses Gesetz an unserer Stelle vollkommen erfüllen kann. Gott wird Mensch, ohne jede Sünde, damit er unserer Sünde als seine Sünde annehmen und durch seinen Tod bezahlen kann. Gottes Sohn wird Mensch, damit er die Herrschaft des Teufels und des Todes über uns Menschen verbrechen kann. Das ist die Trostpredigt des Propheten Jesaja.

Sie gilt zu allererst dem frommen Rest des Volkes Israel, den Menschen die auch in ihrer gottlosen Zeit und Umwelt Gott treu blieben und glaubten. Um ihrer gottlosen Mitmenschen willen hatten sie das Exil leiden müssen. Für sie war es eine Erziehungsmaßnahme. Weil ein anderer die Schuld des Volkes bezahlt hatte, werden sie nun zweifach aus Gnaden belohnt. Gott vergilt ihre Sünden mit Gnade und Wohltat.

Auch wir können uns über Gottes Wort freuen. Es schenkt uns Trost, weil unsere Knechtschaft vorüber ist, weil unsere Schuld bezahlt wurde. Alle Verpflichtungen sind beglichen. Durch Christus ist alle Furcht vertrieben, nicht weil wir gelitten haben, sondern weil er für uns litt. Das ist die richtige Adventsfeier: Wir bereiten uns durch die Erkenntnis unserer Sünde und Schuld darauf vor. Wir erkennen, dass wir ge-

sündigt haben und es tut uns leid. Und wir vertrauen auf die Gnade Gottes, die er uns zugesagt hat. Damit wird die zweite Frage beantwortet: Was gibt es zu feiern? Gott kommt voller Gnade und Herrlichkeit zu uns, um uns unsere Sünde und Schuld zu vergeben. Als letztes wollen wir die Frage beantworten: **Welche Stimmung herrscht auf dieser Feier?**

„Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

Gottes Wort zeichnet hier ein sehr einprägsames Bild vom Zustand der Menschen. Alle Menschen sind wie Gras, alles was wir tun und erreichen und können ist wie eine Blume. Wird das Gras abgehauen und die Blume abgeschnitten, dann vertrocknen und verwelken sie beide in kürzester Zeit. Bis ins Innerste hinein ist die Menschheit, sind wir alle, von der Sünde zerfressen. Und der Hauch Gottes, der vertrocknet uns. Mose schreibt eindringlich im 90. Psalm:

Ps 90,7ff: *„Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Darum fahren alle unsre Tage*

dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon."

Ständig ist die Heiligkeit Gottes aktiv. Alles durchweht und durchdringt sie. Sie verbrennt alles Unheil und alle Sünde. Das geschieht durch das Wort des Gesetzes. Nun ist das kein Grund zur Freude, sondern eher ein Grund für Entsetzen, Furcht und Trauer. Alles ist vergeblich und vergänglich, vor Gott gilt unser Leben gar nichts. Doch noch leben wir in der Gnadenzeit. Gottes Heiligkeit trocknet uns nur aus, sie verbrennt uns nicht. Noch ist es das Wort „unseres“ Gottes, d.h. das Wort von seiner Gnade, dass uns die durch Jesus Christus erworbene Vergebung anbietet und durch den Glauben, den es wirkt, schenkt.

Selbst Gottes Volk, die Christen, werden, auf sich allein gestellt, nicht durchhalten. Gottes vernichtendes Urteil trifft alle menschlichen Ansprüche und allen menschlichen Stolz. Jedes Vertrauen auf das Gute im Menschen, auf seine Weisheit und seine Fähigkeiten ist vergeblich. Doch es ist nicht das letzte Wort Gottes. Auf das Gesetz folgt die gute Nachricht, dass Gottes Wort ewig bleibt, im Unterschied zum vergänglichen Menschen. Es ist das Wort von der Gnade und Liebe Gottes. Christus macht uns frei von der Sünde und dem Tod.

Dieses Wort erklingt bis heute, von Kanzeln, die treu zum Wort der Gnade stehen, an jedem Taufstein und vor jedem Alter, auf dem das heilige Abendmahl einsetzungsgemäß gefeiert wird. Hier finden sich demütige und bußfertige Herzen, die bereit sind, diesen Herrn zu empfangen. Und das verändert die Stimmung bei unserer Adventsfeier. Ja, so wie wir von Natur aus sind, haben wir allen Grund, uns vor Gott zu fürchten. Doch schauen wir auf seine Versprechen und Zusagen, dann verwandelt sich unsere Angst in Freude. Der da kommt, kommt um uns zu retten. Gott ist hier, der gerecht macht. In der Taufe hat er uns alle zu seinen Kindern gemacht, Söhnen und Töchtern Gottes. Damit sind wir aber auch Erben all der Dinge, die der Sohn Gottes erworben hat. Vergebung unserer Sünde, Freiheit von der Schuld, ewiges Leben in gottesneuer Welt, das alles gehört uns.

Damit übertrifft diese Adventsfeier alle anderen Adventsfeiern, denn die Fröhlichkeit, die wir hier erleben, ist eine dauerhafte, eine bleibende Fröhlichkeit, die nicht davon abhängt, wie viel Glühwein wir getrunken haben. Es ist eine Fröhlichkeit, die auch im Leid dauerhaftem Trost schenkt, weil wir wissen, dass die Zeit des Leidens und der Not begrenzt ist. Wir wissen, dass wir in Gottes neuer Welt ewig bei ihm leben werden. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Gott sei Dank durch alle Welt, / der sein Wort beständig hält / und der Sünder Trost und Rat / zu uns hergesendet hat.
 2. Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war / und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit.
 3. Zions Hilf und Abrams Lohn, / Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, / der wohl zweigestammte Held / hat sich treulich eingestellt.
 4. Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosanna, o mein Teil! / Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an.
 5. Zieh, du Ehrenkönig, ein, / es gehöret dir allein; / mach es, wie du gerne tust, / rein von allem Sündenwust.
 6. Und gleich wie dein Ankunft war / voller Sanftmut, ohn Gefahr, / also sei auch jederzeit / deine Sanftmut mir bereit.
 7. Tröste, tröste meinen Sinn, / weil ich schwach und furchtsam bin / und des Satans schlaue List / sich für mich zu hoch vermisst.
 8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, / dass ich aller Ängste frei, / dir im Glauben um und an / selig bleibe zugetan,
 9. dass, wenn du, o Lebensfürst, / prächtig wiederkommen wirst, / ich dir mög entgegengehn / und vor dir gerecht bestehn.
-